

Zeitschrift: Aarburger Haushalt-Schreibmappe
Band: - (1967)

Artikel: Rendez-vous im Schnee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rendez-vous im Schnee

nach dem berühmten und verfilmten Roman von Erich Kästner «Drei Männer im Schnee». Inszenierung: Hans Mehringer vom Schauspielhaus Zürich. Musik von Arthur Beul.

PERSONEN UND DARSTELLER

Paul Tobler, Generaldirektor, Josef Zehnder / Hertha, seine Tochter, Edith Zaugg / Frau Mensing, seine Hausdame, Greti Schoch / Johann Steinmann, sein Diener, Robert Rohrer / Fritz Brunner, Hoteldirektor, Alfred Zollinger / Hans Meili, Concierge, Hans Eichenberger / Dr. Georg Imfeld, Franz Theiler / Frau von Haller, Erika Gröbli / Herr Altheer, Paul Sofron / Gustav Bänz, Occasionenhändler, Hans Eichenberger / Ein Schneider, Erwin Frei

Personal in der Villa Tobler:

Anna, Köchin, Miggi Hofer / Mina, Zimmermädchen, Marianne Meier / Emil, Gärtner, Robert Kunz / Hotelpersonal und Hotelgäste

Souffleuse, Maria Amsler / Bühnen-Inspiration, Hansr. Heitz, Adolf Rast



Oben:

Generaldirektor Tobler als verkappter, arm-seliger Schlucker. Dargestellt durch Senior-Spieler Josef Zehnder, im Hintergrund sein Diener (Robert Rohrer).

Rechts:

Eine turbulente Szene im Vorraum des Hotels. Von links nach rechts: Josef Zehnder, als verkappter Generaldirektor. Alfred Zollinger als Hoteldirektor. Hertha, die Tochter des Generaldirektors: Edith Zaugg. Frau Mensing, Hausdame: Greti Schoch. Diener Johann: Robert Rohrer. Mina, Zimmermädchen: Marianne Meier.

Unten:

Concierge Hans Meili: H. Eichenberger, der zugleich die Doppelrolle des Occasionenhändlers Gustav Bänz spielte. Neben ihm Hoteldirektor Fritz Brunner: Alfred Zollinger.



«Rendez-vous im Schnee»

Uraufführung in Aarburg im Urteil der Presse

Die Aarburger sind überaus theaterfreudige Leute und im Laufe langer Jahre hat sich auch bei ihnen so etwas wie eine besondere Spieltradition herausgebildet. Während die beiden Oltnen Liebhabergesellschaften einerseits das berndeutsche Dialektstück und andererseits die schriftdeutsche dramatische Literatur pflegen, widmet man sich in unserm Nachbarort stets mit Hingabe der Operette oder dem musikalischen Lustspiel. Diesmal machte sich der Frauen- und Männerchor «Harmonie» Aarburg an das neue musikalische vieraktige Lustspiel «Rendez-vous im Schnee» von Hans Mehringer und Arthur Beul. Diese äußerst vergnügliche Geschichte stellt eine Bearbeitung des jedermann bekannten, verfilmten Romans «Drei Männer im Schnee» von Erich Kästner dar, und weitgehend lebt sie auch vom Kapital und Zins des Originals. Immerhin scheint uns die Transposition der Kästneriade in schweizerisch-großstädtisches Milieu nicht nur vollauf gelungen zu sein, sondern irgendwie wirkt sie auch sonst wohltuend. Nun herrscht doch ein gemütlich-jovialer Ton vor und jene etwas berlinerisch-jungenhafte Art der Ironie und des Witzels tritt völlig in den Hintergrund. Bedauern kann man dies nur, wenn man, wie leider viele Schweizer heute, Kästner selbst überschätzen sollte.

Die Musik zu diesem neuen Lustspiel schrieb Arthur Beul. Sie hält sich ganz im Rahmen des sehr Kabarettistischen, ist nicht immer gerade ausgespro-



chen originell, im Ganzen aber doch recht abwechslungsreich und schmissig, letzteres um so mehr, als der Komponist in Aarburg selbst am Flügel wirkt und die «Arien»-, Ensemble- und Chorsänger antreibt und führt. Eine unglaublich drastisch-komische Situation übrigens, wenn da plötzlich mondäne Hotelgäste, von Natur aus extreme Individualisten, mit einem Concierge zusammen Chöre anstimmen und dadurch harmlos und naiv wirken, wie Figuren aus dem alten Singspiel. Sobald dann allerdings die Musik aussetzt, wirkt die exklusiv moderne Eleganz der Damenroben und des gesamten Milieus doch wiederum beinahe todernst.

An der Ausstattung hat man es ja wahrlich nicht fehlen lassen. An Damengarderoben, Möbeln, Vorhängen und Teppichen haben zwei Öltner Geschäfte das Ihrige beigetragen. Die beiden Bühnenbilder entwarf der Regisseur Hans Mehringer. Insbesondere ist da die Hotelhalle mit einem geradezu richtig funktionierenden Lift äußerst bemerkenswert.

Aber es fehlt auch nicht an den Spielern. Dem am Zürcher Schauspielhaus wirkenden Hans Mehringer ist es zunächst einmal gelungen, seine Leute an den richtigen Platz zu stellen und ein regelrechtes Ensemble zu bilden. Auf diese Aufführungen hin wurde offensichtlich insbesondere auch von den Spielern mit großer Hingabe gearbeitet. Als anlässlich der Premiere vom vergangenen Samstag eine erste Befangenheit gewichen war, zeigten die Aarburger Laienspieler eine Bühnensicherheit und entwickelten eine Lebendigkeit, daß jeder Freund der guten Liebhaberbühne sich restlos freuen

Rechts:

Generaldirektor Tobler mit seiner Tochter Hertha in einer unerfreulichen Diskussion.

Unten:

Die Verlobungsfeier der Tochter Hertha mit Dr. Imfeld.



Unten:

Kleiner Ausschnitt aus der Fernsehübertragung: Generaldirektor Tobler mit seiner Tochter Herta bei der Versöhnungsfeier (Happy End).



Unten:

Hertha, die Tochter des Direktors, mit ihrem Verlobten Dr. Imfeld (Franz Theiler).



durfte. So vermochten sich neben dem Import aus Zürich (das Idiom vom Paradeplatz und Umgebung klang auch in der Pause ans Ohr) die Aarburger mehr als nur zu behaupten. Ein recht eigenwüchsiger Darsteller mit vielen Möglichkeiten und unverkennbar kabarettistischem Einschlag ist einmal Hans Eichenberger als Occasionenhändler Bänz und als Concierge. Franz Theiler alsdann in der Rolle des Dr. Imfeld verfügt über einen sehr ansprechenden lyrischen Tenor. Trefflich ferner als Darstellerin der männersüchtigen Frau von Haller vor allem auch Erika Gröbli, Josef Zehnder, ein altbewährter Laiendarsteller, mimt den veritablen, Millionenschwere förmlich ausstrahlenden Generaldirektor Tobler nicht minder gut als denselben in verkleideter Ausgabe. Robert Rohrer als äußerst treuer Johann vermag sich auch in der ihm von seinem Herren auferlegten Rolle des das Geld zum Fenster hinauswerfenden großkapitalistischen Hotelgastes nicht zu verleugnen. Eine eigene Note ins Spiel bringt nicht zuletzt auch Greti Schoch als Hausdame Toblers. Der Österreicher Paul Sofron gibt den der Frau von Haller nachsteigenden Herrn Altherr. Blendend endlich sieht Edith Zaugg in der Rolle Herthas, der Tochter des Generaldirektors, aus und sie weiß sich auch sehr gewandt auf der Bühne zu bewegen. Alle weiteren Spieler, die ihre Sache ebenfalls durchgehend vorzüglich machten, seien hier gesamthaft lobend erwähnt. An der Premiere gab es dann und wann Applaus auf offener Szene. Und am Schluß, nach sehr regem Beifall, durften Regisseur und Komponist einige Blumengebilde entgegennehmen.

Auch die weiteren fünf Aufführungen waren ein voller Erfolg, so daß sich das Schweizerische Fernsehen entschloß, die Aufführung zu übertragen. Sie wurde ebenso wie auf der Bühne von Tausenden am Fernsehempfänger mit großer Begeisterung angesehen und gehört.